

VS Aktuell

3/2004

Magazin für Mitglieder und Freunde
der Volkssolidarität



Stadtverband Chemnitz e.V.



5 Jahre VS Aktuell	Seite	1-3
10. Verbandstag in Vorbereitung	Seite	4
Mitglieder werben lohnt sich	Seite	5
Aus der Stadtgeschichte	Seite	6-7
Probieren geht über Studieren	Seite	7
Erlebtes und Geschichte	Seite	8
Gut behütet	Seite	9
Gut gepflegt	Seite	10
Gut verweist	Seite	11
Im Ehrenamt	Seite	12
Mit Feuerwasser und Friedenspfeife	Seite	13
Nach 2 Stunden mit gutem Gefühl	Seite	13
Info Ecke	Seite	14
Leserbriefkasten	Seite	15-16
Glückwünsche	Seite	17
Dank an den Stadtverband	Seite	17
Die Dienstleistungen der Volkssolidarität	Seite	18
Tipps vom Apotheker	Seite	19
Vereinsnachrichten	Seite	19
Rätsel	Seite	20

5 Jahre „VS Aktuell“

Wie doch die Zeit vergeht. Heute vor 5 Jahren erschien die erste Ausgabe der Vereinszeitschrift des Chemnitzer Stadtverbandes der Volkssolidarität.

Die Macher der Zeitung waren sehr gespannt. Wird das Konzept aufgehen, werden die Mitglieder Interesse zeigen, wird die Zeitung angenommen werden?

20 Ausgaben sind bisher erschienen und sie haben die Zustimmung in den Wohngruppen gefunden. VS Aktuell ist inzwischen fester Bestandteil des Verbandslebens und wichtige Quelle der Information zwischen Stadtvorstand und Mitgliedschaft.

Das Schöne ist, dass viele Mitglieder an der inhaltlichen Gestaltung der Zeitung beteiligt sind. Durch ihre Zuschriften haben sie zum Erfolg der Zeitung beigetragen. Dafür gilt allen der herzliche Dank.

Besonderen Dank sollen an dieser Stelle jene erfahren, die ehrenamtlich und ohne jede finanzielle Zuwendung als feste Autoren Beiträge für jede Ausgabe gestalten.

Genannt seien hier Wolfgang Bausch, der in der Rubrik „Aus der Stadtgeschichte“ in fleißiger Kleinarbeit wunderbare Fakten und Ereignisse aus vergangener Chemnitzer Zeit für uns

lebendig werden ließ, oder Klaus Müller, der es immer wieder versteht in der Rubrik „Im Ehrenamt“ einfühlsam die großen sozialen und menschlichen Leistungen derer vorzustellen, die um ihre Tätigkeit kein Aufsehen machen und das als selbstverständlich ansehen. Genannt sei Harry Schwarz, der einfallsreiche Autor der Rätsel, der uns ständig neue und interessante Nüsse zum Knacken aufgibt und eine große Schar von Rätselfreunden um sich versammelt hat.

In den vergangenen 5 Jahren wurde viel Arbeit in die Zeitung investiert. Auch diejenigen, die jede Ausgabe neu und doch ganz charakteristisch bleibend gestalteten, die dafür sorgen, dass man „VS Aktuell“ am Erscheinungsbild erkennt, haben einen großen Beitrag geleistet.

Alle, die die Zeitung „machen“, haben sich sehr gefreut, dass es nicht wenige gab, die wussten, dass „VS Aktuell“ ihr fünfjähriges feiert und dies der Redaktion in schriftlicher Form und in wunderbarer anerkennender Weise mitgeteilt haben.

Die Mitglieder der Redaktion bedanken sich ganz herzlich und meinen, das sollten Sie auch lesen.

Liebe Leserinnen und Leser von „VS Aktuell“ in Chemnitz!

Ein Jubiläum ist zu würdigen, das fünfjährige Bestehen der Vereinszeitschrift „VS Aktuell“ der Chemnitzer Volkssolidarität. Meine besonderen Grüße und guten Wünsche aus diesem Anlass gelten den Verantwortlichen des Stadtverbandes, die sich 1999 zur Herausgabe der Zeitschrift entschlossen haben, sie gelten den ehrenamtlich tätigen Mitgliedern der Redaktion und nicht zuletzt allen treuen Lesern und Sympathisanten.

Gemeinsam mit dem „Spätsommer“ ist die Zeitschrift „VS Aktuell“ ein wichtiges Informations- und Kommunikationsmittel für Mitglieder, für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtverbandes Chemnitz. Die Zeitschrift gewährt einen umfassenden Einblick in das Wirken der Chemnitzer Volkssolidarität, vom Mitgliederleben in den Gruppen, über die sozialen und kulturellen Angebote der Volkssolidarität bis zur täglichen, aufopferungsvollen und anerkennenswerten Arbeit der

hauptamtlich Beschäftigten und ehrenamtlichen Mitarbeiter. Damit ist „VS Aktuell“ auch „Mittler“ zwischen dem Vorstand, der Geschäftsführung und den Mitgliedern, Helfern und Mitarbeitern, die sich in der Zeitschrift zu Wort melden. Sie legt auch Zeugnis ab von der Entwicklung der Volkssolidarität vor Ort in Chemnitz, ob über die sozial-kulturelle Arbeit in den Mitgliedergruppen, in den Begegnungsstätten, beim Reisen mit VUR, jüngst in Kooperation mit Monorama Touristik, ob über die qualitätsorientierte und zertifizierte Arbeit in den Sozialstationen und Pflegeheimen, ob beim Wohnen im Alter oder der Familienbetreuung. Die Zeitschrift vermittelt mit ihren Inhalten, einschließlich der Beiträge zur Ratgebung und Unterhaltung, ein modernes Bild von der Volkssolidarität in Chemnitz wie sie im Alltag von vielen Menschen wahrgenommen und erlebt wird: als Mitgliederverband, als sozialer Dienstleister, als Instanz sozialpolitischer Interessenvertretung für die Bewahrung des Sozialen in der Gesellschaft und die Förderung der Solida-

rität im Zusammenleben der Menschen. Dies trägt „VS Aktuell“ auch in die Öffentlichkeit in Chemnitz und darüber hinaus.



Liebe Freundinnen und Freunde der Volkssolidarität in Chemnitz, dem Stadtverband Chemnitz der Volkssolidarität wünsche ich im Interesse und zum Wohle vieler Menschen eine gute soziale, sozialpolitische und sozialwirtschaftliche Zukunft, damit „VS Aktuell“ noch viele weitere Jahre in gewohnter Weise zur Freude und Erbauung der Leser über unsere Volkssolidarität berichten kann. Ich danke Ihnen allen für Ihr soziales Engagement.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Bernd Niederland
Bundesgeschäftsführer



Du bist ein Schatz!

Hallo, liebes Geburtstagskind „VS Aktuell“.

Fünf Jahre schon soll es her sein, dass wir das erste Exemplar der „VS Aktuell“ in der Hand gehalten haben?

Wir waren freudig überrascht von deinem guten Aussehen. Es war so recht nach unserem Geschmack. Noch mehr staunten wir über den Inhalt deiner ersten Ausgabe.

Deine Autoren schienen genau zu wissen, über welche Probleme die Leser Informationen suchten.

Wissenswertes über die Entwicklung des Vereins wollten sie erfahren. Kenntnis erhalten über die Arbeit in den Wohngruppen, um Gutes zu verallgemeinern und bei Problemen zu helfen. Die Aufrichtigkeit und die Ehrlichkeit in deinen Aussagen, mit denen du, liebes Geburtstagskind, an die Dinge herangehst, erfreuen uns immer wieder.

... und gerade das ist es, was uns an dir so fasziniert und unsere Autoren anregt, dir zu antworten. Für alles ist Platz in dir, liebe „VS Aktuell“.

Wie wir das Miteinander-Füreinander noch verbessern, noch lebendiger gestalten können. Was wir tun können, um gesund und fit zu bleiben. Bewegung sagst du, liebe Freunde, ist alles. So können wir in unseren Zirkeln tanzen, Gymnastik treiben, und du berichtest von unseren Ergebnissen. Du berichtest davon, was die Wohngruppen unternehmen, um den Alleinstehenden unter uns das Alleinsein vergessen zu lassen. Ihnen das Gefühl zu vermitteln – du bist, wenn du willst, nicht allein. Wir sind für dich da!

Was unser Apotheker in jeder deiner Ausgabe empfiehlt, fällt auf fruchtbaren Boden. Wir bedanken uns ganz herzlich für seine Ratschläge.

Du gratulierst regelmäßig unseren Hochbetagten zu Geburtstagen und Jubiläen. Wir vergleichen hoffnungsvoll, dass wir eventuell auch noch eine schöne Zeit mit der Vosi vor uns haben können – wie tröstlich –!

Du berichtest über unsere Delegiertenkonferenzen und die Verbandstage und lässt durch die Veröffentlichung der Beschlüsse alle Kenntnis davon haben, was die Volkssolidarität erreicht und was sie sich vorgenommen hat und hervorragend sorgst du für unsere geistige Vitalität mit deiner Rätselseite, damit wir gemeinsam dem Problem der Demenzerkrankung vorbeugen.

Du bist, kurz gesagt, ein Schatz, liebe „VS Aktuell“, den die Mitglieder – deine Freunde – nicht mehr missen möchten. Du gestattest doch, liebe „VS Aktuell“, dass wir zu deinem 5-jährigen Erscheinen dem Autorenkollektiv und den ehrenamtlichen Redakteuren Herrn Bausch, Herrn Müller, Herrn Schwarz und Herrn Werner ein großes Dankeschön sagen. Gemeinsam mit deinem geistigen Vater und Initiator, unserem Freund Helmut Niedbalka, habt ihr etwas nicht mehr Wegzudenkendes geschaffen. Helmut Niedbalka war es, der dich zielsicher und überzeugt zu dem führte, was du heute für uns bist – unsere 5-jährige „VS Aktuell“.

Mach weiter so – wir freuen uns auf deine nächste Ausgabe!

Herzlichst deine Regina Ziegenhals
Vorsitzende des Stadtverbandes

Es bereitet Freude, darin zu lesen

Freude ...

empfinde ich immer, wenn die neue Nummer der Zeitschrift „VS Aktuell“ erscheint. Sie ist interessant, informativ und vereinsnah.

Inhaltsreich und graphisch gut gestaltet, bereitet es Freude darin zu lesen. Schon das Foto auf der Titelseite regt an, denn, ob es sich um schöne Landschaftsaufnahmen oder Porträts handelt, sie erfreuen uns einfach, gleichsam als wollten sie uns auffordern nachzudenken.

Große Freude bereitet mir aber auch die Seite mit der Stadthistorik, führt

sie uns doch zu Geschichten und Begebenheiten, die oft längst vergessen sind.

Die Liebe zur Heimat aber braucht vor allem Kenntnisse, Wissen über Land und Leute, ihre Vergangenheit, ihr Ringen in der täglichen Arbeit, ihre Kultur.

Uns dies nahe zu bringen, versteht Herr Bausch ausgezeichnet. Fast akribisch führt er uns Details vor Augen, die das Leben unserer Ahnen, die Geschichte unserer Stadt lebendig werden lassen. Man glaubt oft mitten im Ablauf der Ereignisse zu stehen,

lernt vieles von dem, was unsere Väter einst bewegte, empfindet Achtung vor den Leistungen vergangener Generationen.

Herrn Bausch dafür einmal Dank zu sagen, ist mir ein Bedürfnis, zumal ich als „Nicht-Chemnitzer“ so viel über meine Wahlheimat erfahre.

Gleichzeitig gebe ich meinem Wunsch Ausdruck, nach weiteren schönen Seiten „Aus der Stadtgeschichte“.

Günther Rietz

Ein Dank für die gesamte Gestaltung des Magazins

Seit Eröffnung der Einrichtung Regensburger Straße 51 bin ich Mitglied der Volkssolidarität. In den relativ wenigen Jahren habe ich die Leiterin der Einrichtung in ihrer gesamten umsichtigen als auch aufopferungsvollen Arbeit, aber auch eine Reihe ehrenamtlicher Mitarbeiter, bei ihrer Arbeit kennen gelernt.

Sie alle tragen dazu bei, dass man immer wieder gern dieses Objekt besucht.

Das Hauptaugenmerk möchte ich auf

5 Jahre „VS Aktuell“, das Magazin für die Mitglieder und Freunde der Volkssolidarität, lenken.

Alle drei Monate eine aktuelle, ausführliche Information den Interessierenden zu vermitteln, ist eine gewaltige Arbeit, die immer wieder von Ehrenamtlichen geleistet wird.

Einer dieser Ehrenamtlichen ist Herr Klaus Müller, der die Rubrik „Im Ehrenamt vorgestellt“ gestaltet.

Ein Danke aber auch für die gesamte Gestaltung dieses Magazins.

Neben interessanten Artikeln aus dem Verbandsleben und der Stadtgeschichte enthält das Magazin viele wichtige Informationen zu den Problemen des Alltags. Nicht unerwähnt soll dabei das Kreuzworträtsel bleiben. Hält dieses doch alle Interessierten auch geistig fit.

*Harry Janisch WG 018
Regensburger Straße 51*

Ich freue mich immer auf die Lektüre

Jedes Quartal erhalten wir durch unsere Wohngruppenvorsitzende Gisela Weinhold die Zeitschrift „VS Aktuell“. Ich freue mich immer auf diese Lektüre. Erfahre ich doch so vieles auch aus dem Geschehen in anderen Wohngruppen. Aber auch die Info-Ecke interessiert mich immer. So zum Beispiel ein mehrteiliger Artikel zum Thema: „Betreutes Wohnen bei der Volkssolidarität“. Noch lebe ich mit meinem kranken Mann in einer unsanierten Wohnung

der GGG, aber wenn einmal eine Sanierung dieser Häuser auf uns zukäme und wir ausziehen müssten, wie es zur Zeit in unserer Umgebung (Bernhardstraße) geschieht, dann käme höchstwahrscheinlich für uns nur ein betreutes Wohnen in Frage. Also ist es für mich wichtig, mich heute schon zu informieren.

Ganz besonders interessieren mich auch die Artikel „Aus der Stadtgeschichte“ von Wolfgang Bausch. Ich bin eine gebürtige Chemnitzerin und

habe aus meiner Kindheit noch gute Erinnerungen an Chemnitz vor der Bombardierung. Deshalb freue ich mich über alte Bilder unserer Stadt ganz besonders, wie zum Beispiel das Bild von der Kronenapotheke König-/Ecke Gartenstraße 1925. Aber auch das Kreuzworträtsel in dieser Zeitschrift macht mir großen Spaß. Ich freue mich schon auf die nächste Ausgabe.

Erika Wildner



Der Vorstand des Stadtverbandes Chemnitz der Volkssolidarität hat den 10. Verbandstag einberufen. **Er findet am Sonnabend, dem 16. Oktober, in der Zeit von 10.00-15.00 Uhr in der Begegnungsstätte in der Clausstraße 27 statt.**

Eingeladen zu dieser wichtigen Beratung über die Entwicklung der Volkssolidarität in Chemnitz sind die Delegierten der Wohngruppen.

Es gehört zur Tradition der Verbandstage, dass die Delegierten über den Geschäftsbericht des vergangenen Jahres beraten. VS Aktuell hatte die Möglichkeit bereits Einblick in dieses Dokument zu nehmen und möchte schon heute über einige darin enthaltene Ergebnisse des Jahres 2003 informieren.

Der Stadtverband der Volkssolidarität hat das Jahr 2003 mit guten Ergebnissen abgeschlossen, hat seinen Platz im Wettbewerb behauptet und ist mit viel Initiative und Kreativität den sich verschlechternden gesellschaftlichen Bedingungen begegnet.

425 neue Mitglieder wurden aufgenommen, mehr zwar als im Vorjahr, aber nicht ausreichend, um dem natürlichen Mitgliederschwund zu begegnen.

Ein bedeutender Schwerpunkt der Arbeit des Vorstandes war die Befähigung der Vorstände der Wohngruppen. Alle Vorstandsmitglieder wurden gezielt zu ihrem Verantwortungsbereich angeleitet und erhielten Hilfe für ihre ehrenamtliche Tätigkeit.

Fast 78 Tausend Euro, das sind 50 % des Beitragsaufkommens, standen den Wohngruppen für ihre Arbeit zur Verfügung. Dieser Betrag kann sich weiter erhöhen, wenn alle Wohngruppen das satzungsmäßige Ziel von 2 Euro je Mitglied erreichen.

Groß geschrieben wurde auch im Jahre 2003 die gegenseitige Hilfe. Fast 15.000 Stunden Nachbarschaftshilfe wurden geleistet, was einem Durchschnitt von mehr als 40 Stunden an jedem Tag entspricht.

In den Begegnungsstätten des Stadtverbandes wurden 4.730 Veranstaltungen organisiert und vielen Interessen entsprochen. Insgesamt kamen nahezu 75.000 Besucher. Erfreulich, dass die Zahl der Wohngruppen gestiegen ist, die ihre Veranstaltungen bewusst in den Begegnungsstätten des Stadtverbandes durchführten.

Positive, „schmackhafte“ Verbesserungen gab es bei der Mahlzeitenversorgung. Ein neuer Speiseplan mit täglich 5 Menüs zur Auswahl, gezielte Angebote mit

Saison- und Feiertagsmenüs und die starke Beachtung von Hinweisen der Essenteilnehmer führten zu den eingetretenen qualitativen Verbesserungen.

Im großen Sektor der Kranken- und Sozialpflege wurde mit hoher Qualität und großer Einsatzbereitschaft gearbeitet. In allen 4 Sozialstationen und im Altenpflegeheim „An der Mozartstraße“ wurde das Qualitätsmanagementsystem weiterentwickelt. Alle 5 Einrichtungen bekamen ein entsprechendes Zertifikat für ihre Qualitätsarbeit nach Überprüfung durch den TÜV verliehen.

Der Stadtverband hat auch im Jahre 2003 dem betreuten Wohnen, dem Wohnen in Geborgenheit, große Aufmerksamkeit gewidmet. Trotz der insgesamt auf dem Wohnungsmarkt herrschenden massiven Probleme konnte ein relativ stabiles Vermietungsergebnis erreicht werden. Einmal mehr bewährte sich dabei die Wohnberatungsstelle in der Clausstraße. Monatlich kamen im Durchschnitt 103 Interessenten, die Rat und Hilfe suchten und erhielten.

Großes wurde in der Sozialarbeit, d. h. bei der Betreuung der Mitglieder, geleistet. Durch die Sozialarbeiterinnen des Stadtverbandes wurden mehr als 10.000 Beratungsgespräche geführt, 18 % mehr als im Vorjahr. In den 4 Kindertagesstätten, in denen 519 Kinder betreut werden, wurden erfolgreich neue Bildungs- und Erziehungsprogramme angewandt. Durch viele interessante Projekte wurden die Kinder an Dinge des täglichen Lebens herangeführt und Ihnen geholfen, die Welt zu erkennen. Die Kindertagesstätte Küchwaldring 22 wurde umfassend saniert und neu gestaltet. Für die reiselustigen Mitglieder unseres Verbandes wurden viele Möglichkeiten geschaffen. Das Herbsttreffen in Heringsdorf, das Seniorentreffen in Wernigerode sowie viele Tages- und Mehrtagesfahrten wurden von fast 3.000 Teilnehmern genutzt, die nähere und fernere Heimat kennen zu lernen und sich verwöhnen zu lassen.

Der Geschäftsbericht zeigt auch auf, welche Probleme gemeistert werden mussten, welche neuen Wege beschritten wurden, um den höheren Anforderungen gerecht zu werden.

Das gemeinsame Wirken von ehrenamtlich und hauptamtlich tätigen Mitgliedern unseres Stadtverbandes bildete dafür die Grundlage.

Mitglieder werben – lohnt sich!

von: Ursula Hennig (Leiterin Kita Küchwaldring 22)



U. Hennig links im Bild

Es war für mich eine Selbstverständlichkeit für unseren Verein Mitglieder zu werben. So sprach ich alle Eltern an, die sich um einen Platz in unserer Einrichtung bemühten. Eine Beitragspflicht gibt und gab es natürlich nicht. Es verweigerten nur sehr wenige Muttis und Vatis. Unsere Gruppe besteht inzwischen aus 73 Mitgliedern (mit dem Personal). Völlig überraschend bekam ich für meine Initiative eine Auszeichnungreise nach Prag. Anfangs war es mir peinlich, denn mein Tun war für mich normal und nicht extra auszeichnungswürdig. Langsam kam aber Freude auf, die ab 24.06.2004 ausgelebt werden konnte. Ich wurde zu Hause abgeholt und mit einem Taxi zum Bus gefahren, in dem schon eine Menge Leute saßen. Fensterplatz hatte ich keinen, aber trotzdem ging es mir richtig gut in dem gut ausgestatteten Reisebus.

Frau Wendrich von der Bundesgeschäftsstelle war unsere nette und kompetente Reiseleiterin. Herr Kätzel, der Vizepräsident, war auch mit auf Tour. Nach langer Fahrt, die vor allem die Mecklenburger hinter sich hatten, kamen wir gut in Prag im Interhotel Olympik an. Unsere Zimmer befanden sich auf unterschiedlichen Etagen. Nach dem Abendessen wurden alle 42 Teilnehmer der Reise munter und kontaktfreudig, so dass sich ein munterer Abend entwickelte.

Die folgenden 2 Tage waren unbeschreiblich schön. Wir erlebten bei Sonnenschein Prag mit seinen Sehenswürdigkeiten (davon gibt es

unheimlich viel) und hatten eine Moldauschiffahrt im Programm. Prag verdient den Namen „Goldene Stadt“ im wahrsten Sinne des Wortes. Es war beeindruckend.

Dass es mit viel Anstrengung verbunden war, wurde uns immer erst am Abend bewusst, wenn wir wieder im Hotel eintrafen. Trotzdem haben wir es geschafft einen wunderschönen Abschiedsabend mit Tanz und den passenden Getränken in der Klosterbrauerei zu erleben. 22.00 Uhr sollte Zapfenstreich sein, doch das war eine Fehlplanung. Böhmisches Blasmusik, ein Tanzpaar aus Prag und eine Gruppe junger Italiener trafen hier aufeinander und machten eine Stimmung, wie ich sie nie erwartet hätte. So wurde es 23.00 Uhr und das nur aus Rücksicht auf den Busfahrer, der uns am 27.06.2004 wohlbehalten nach Hause bringen sollte und es natürlich auch geschafft hat.

Ich möchte mich an dieser Stelle für die 4 wunderschönen Tage bedanken und kann allen Lesern nur raten: „Werbt Mitglieder, damit der Verein gestärkt wird! Vielleicht winkt auch Ihnen dann eine solche erlebnisreiche Reise!“



Aus der Stadtgeschichte

von: Wolfgang Bausch



historische Ansichtskarte – Konzert- u. Ballhaus „Wiesenburg“, Chemnitz-Altendorf

Aus der Historie des Tanzvergnügens in Chemnitz

Der Tanz ist unstrittig von alters her fester Bestandteil der Freizeitgestaltung breiter Kreise der Bevölkerung. Als Pendant zur wirtschaftlichen Entwicklung der aufstrebenden Industriemetropole spielten seit Mitte des 19. Jahrhunderts zunehmend auch die öffentlichen Tanzvergnügen im Leben der Chemnitzer Einwohner eine große Rolle. In der an sich nüchternen Fabrikstadt entstanden dafür nach und nach zahlreiche populäre Stätten.

1891 heißt es dazu: „Es war der vornehmste (Saal) von allen, die ich gesehen habe, durch die Ausstattung und den Umfang des Saales, die Musik, die da aufspielte, das Publikum, das ihn besuchte. Hier fanden sich ... die jungen gutgelohnten Schlosser und Dreher unserer Fabrik ..., vom weiblichen Geschlecht traf man allerhand Ladenmädchen und Verkäuferinnen ... Es ging wirklich beinahe wie auf einem Balle zu.“ Zu gleicher Zeit berichtete Minna Wettstein-Adelt über die „Linde“ als „ein großes Tanz-Etablissement anständigster Art“: „Hier verkehrten ausschließlich Fabrikmädchen und Fabrikarbeiter, einige Unteroffiziere und geringe Kaufleute. Der Ton war anständig, die Mädchen saßen ruhig an den Tischen und unterhielten sich, ab und zu einen Tanz machend, wozu sie ein Kavalier unter einer Verbeugung abholte und ebenso höflich zurückführte. Die Mädchen tanzten hübsch, selbst graziös, es kam nie zu wilden Hopsereien ..., es wurde hier sehr wenig getrunken.“ Die „Linde“, im 2. Weltkrieg zerstört, befand sich etwa an der Stelle, wo sich heute das Günnewig-Hotel „Europa“ befindet. Eine weitere bekannte Tanzstätte war zu jener Zeit das Konzert- und Ballhaus „Stadt London“, Später „Hohenzollern“ in der Eisenstraße, das nach 1945 als „Central-Lichtspiele“ diente. Als das seinerzeit größte Tanz-Etablissement galt das zu Beginn der 1880er Jahre errichtete Restaurationslokal „Am Schlachthof“, Wettiner Platz (heute Thomas-Mann-Platz), in dem über hundert Jahre das Tanzbein geschwungen wurde.

Gasthaus Schloßchemnitz. Sonntag laßt zur Tanzmusik ergebenst ein **Matthies.**

Gasthof Siegmars. Sonntag Tanzmusik, wozu ergebenst einladet **G. Rath.**

Müllers Gasthaus in Mischemnitz. Dem Erntefest brüte Sonntag laßt zur Tanzmusik, sowie zu selbstgebackenem Kuchen und andern süßen Speisen und Getränken ergebenst ein **Müller.**

Haase's Gasthaus. Sonntag Tanzmusik, wozu freundlichst einladet **Carl Haase.**

Gasthof zu Silberdorf. Sonntag laßt zur Tanzmusik ergebenst ein **Geisland.**

Gasthaus zum grünen Hof. Sonntag zum Erntefest laßt zur Tanzmusik ergebenst ein **G. Köhler.**

Gasthaus Kottluff. Sonntag laßt zur Tanzmusik ergebenst ein **G. G. F. Zandt.**

Restauration „Wind.“
Am Sonntag zum Jungfermes von 3 Uhr an Tanzmusik (bei stark besetztem Orchester). **J. F. Bergmann.**

Restauration Scheibe. Sonntag laßt zur Tanzmusik ergebenst ein **Reuband.**

Restauration zum Feldschlößchen. Sonntag laßt zur Tanzmusik ergebenst ein **Ferdinand Weber.**

Gasthaus Reichenbrand. Sonntag zum Erntefest von 4 Uhr an Tanzmusik, wozu ergebenst einladet **Weinert.**

Gasthaus Blankenau. Sonntag zum Erntefest Tanzmusik, wozu ergebenst einladet **Lorenz in Gößa.**

Waldschlößchen.
Sonntag laßt zur Tanzmusik ergebenst ein **W. Weber.**

Omnibus vom Aker aus.

BELLEVUE.
Heute Sonntag von 3 Uhr an **Tanzmusik**
(stark besetztes Orchester vom Herrn Musikdirector Köhler). **Otto Rollbusch.**

Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger, 25.09.1869

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts besaß Chemnitz etwa zehn so genannte „öffentliche Tanzböden“. Sie reichten von der „Kaiserkrone“, einem anrühigen Lokal Ecke Hain- und Oststraße, im März 1945 durch Bomben zerstört, in dem Tanzvergnügen und Schlägerei eine Einheit bildeten, bis zum Saale des „Colosseums“, dem späteren „Volkshaus“ in der Zwickauer Straße 152. In einer zeitgenössischen Schilderung von Paul Göhre aus dem Jahre

on zum Opfer. Am Ende des 19. Jahrhunderts baute der Besitzer die bis dahin im Bereich der heutigen Straßenbahnenendstelle Linie 6 als Einkehr existierende Dorfwirtschaft zu einem großstädtischen „Ball- und Vergnügungstabellesement“ um. Die dadurch entstandene Lokalität „Reichels Neue Welt“ besaß einen großen, stark frequentierten Ballsaal. Sie wurde bei einem Luftangriff im Jahre 1945 zerstört. In den „Goldenen Zwanzigern“ war der „Marmor-Palast“ in Altendorf einer der größten Ball- und Konzertsäle der Stadt.



Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger, 29.11.1903



Freie Presse, 15.05.1964

Als große Tanzsäle waren für die auf Tanz eingestimmten Chemnitzer noch ein Begriff: der Gasthof „Blankenau“, „Bochmanns Ballhaus“ in der Frankenberg Straße, der „Johannisgarten“, Zschopauer Straße, der „Silbersaal“ in Bernsdorf und schließlich „Zweinigers Ballhaus“ in der Jakobstraße, das „Haus der dezenten Tanzmusik“ mit seinem beliebten „Es tanz Alt-Berlin“. Neben den der weiten Öffentlichkeit zugänglichen Tanzstätten besaß Chemnitz noch mehrere Gesellschaftshäuser, Vergnügungstätten eingetragener Gesellschaften und Vereine, die ausnahmslos bei den Bombenangriffen 1945 zerstört wurden. Zu ihnen gehörte das „Handwerker-Vereinshaus“, das Gesellschaftshaus „Eintracht“ in der Aue, das „Casino“ in der Theaterstraße und das „Kaufmännische Vereinshaus“ Zschopauer/Ecke Moritzstraße.

Probieren geht über Studieren Mittagessenangebot verkostet

Am 7. Juli fand der erste Schnuppertag in allen Begegnungsstätten unseres Stadtverbandes statt, an dem das Angebot für Mittagessen aus unserer vereinseigenen Küche probiert werden konnte.

VS Aktuell war in der Begegnungsstätte Regensburger Straße dabei, wo sich zehn Neugierige und Interessierte eingefunden hatten.

Probiert werden konnten alle Gerichte, die an diesem Tag auf dem Speiseplan standen. Und da die Geschmäcker verschieden sind, bestellte sich jeder etwas anderes.

Kurz und bündig kann hier gesagt werden: Allen hat es geschmeckt, alle waren sehr zufrieden. Diejenigen, die die Räumlichkeiten der Begegnungsstätte schon kannten und auch jene, die zum ersten Mal da waren. Gelobt wurden die angenehme Atmosphäre und die gute Auswahl.

Die Idee, ein solches Probeessen durchzuführen, wurde für gut befunden.

Das Ehepaar Würdinger ist ohne konkrete Vorstellung gekommen und war sehr zufrieden. Sie fanden das Essen sehr schmackhaft und den Speiseplan gut, er sei für jeden Geschmack und Geldbeutel und sehr abwechslungsreich. Bisher sind die Würdingers noch keine festen Essenteilnehmer, aber zur Winterzeit wollen sie es werden.

Das Ehepaar Brand äußerte sich in gleicher Richtung. Im Sommer sei man im Garten, aber für den Winter könne man sich gut vorstellen, das Mittagessen zu bestellen.

Nach dem Genuss der Speisen war man sich einig, das kann man weiterempfehlen.



Frau Seeliger, eine junge Frau war zum ersten Mal in der Begegnungsstätte. Sie hat sich sehr wohlgefühlt, fand die Atmosphäre gemütlich und natürlich hat es auch ihr geschmeckt.

Wie gesagt, alle waren zufrieden, auch das Ehepaar Richter, Frau Reimann, Frau Bückes und Herr Rietz.

Das Essen in Gesellschaft fanden alle angenehm, man kam ins Gespräch und erfuhr von Frau Oschätzchen, der Leiterin der Begegnungsstätte, noch so manches über die Volkssolidarität.

Einige der Gäste fühlten sich so wohl, dass sie ihren Aufenthalt noch etwas ausdehnten, sich einen Eisbecher bestellten und so ein schönes Erlebnis ausklingen ließen.

Probeessen finden übrigens weitere statt. Immer am ersten Mittwoch im Monat um 13.00 Uhr und Sie sind herzlich eingeladen.

Erlebtes und Geschichte ...

von: Günther Rietz

Als ich im Januar 1994 in die Volkssolidarität eintrat, wurde die Wohngruppe 140 (heute 018) von Werner Neubert und seiner Frau Marianne geleitet. Als Hauptkassierer war Frau Gottschalk tätig. Ich war zunächst Gruppenkassierer und Organisator, später übernahm ich noch die Funktion Soziales. Wir waren ein gutes Team, haben aus heutiger Sicht viel geleistet. Werner und Marianne leiteten zielstrebig aber sachlich, ruhig und kameradschaftlich.

Obwohl die Arbeitsbereiche „abgesteckt“ waren, gab es keine starren Grenzen, wir halfen und ergänzten uns gegenseitig. Ging es anfangs darum die Wohngruppe aufzubauen, eine stabile Kassierung der Beiträge zu gewährleisten, so verlagerte sich später der Schwerpunkt auf die soziale und kulturelle Betreuung der Mitglieder.

Begonnen hat alles damit, dass wir zu jedem Geburtstag einen Kartengruß sandten, damals noch die handelsüblichen Geburtstagskarten. Jeden Gruß verbanden wir mit persönlichen Worten und Zitaten von Persönlichkeiten, immer bestrebt individuell zu sein, dem einen Mitglied Dank zu sagen, einem anderen Trost zu spenden.

Die Palette der Möglichkeiten ist vielfältig, bedarf auch Fingerspitzengefühl. Den Danksagungen konnten wir entnehmen, dass unsere Grüße gut ankamen.

Krankenbesuche, auf Wunsch gewährte individuelle Gespräche, Hilfe beim Umgang mit behördlichen Anforderungen und sogar bei Umzügen flossen in unsere Tätigkeit ein. Bei den Umzügen war es uns gelungen zwei Nähmaschinen zu „retten“, die für die Entsorgung vorgesehen waren. Beide Maschinen wurden der damaligen Leiterin der Begegnungsstätte Clausstraße übergeben, die eine Nähstube für die Hausbewohner einrichten wollte.

Geburtstagsfeiern, quartalsmäßig organisiert, 4-6 Tagesausfahrten im Jahr wurden dankbar angenommen. Ebenso die Weihnachtsfeiern, die liebevoll gepackten Beutel für Behinderte und Kranke und so manche andere freundliche Aufmerksamkeit.

Ich freue mich immer wieder, wenn ältere Mitglieder bei Besuchen oder anderen Anlässen auf diese Zeit zu sprechen kommen und noch heute Freude und Dankbarkeit erkennen lassen. Es gab auch zeitweilig eine gute Zusammenarbeit mit der ehemaligen Wohngruppe 141 (heute ebenfalls 018), die von Frau Wieland geleitet wurde.

Hilfe und Unterstützung fanden wir bei der Leitung der damaligen Begegnungsstätte in der Fürstenstraße, an die wir unsererseits gern zurückdenken.

„Freude kann man nur haben, indem man auch Freude macht.“ Karl Barth

Das wurde einer unserer Leitsätze. Wir wussten auch, vie-

le Menschen brauchen Abwechslung vom Alltag, Entspannung, Geselligkeit, Freude. Gemeinsam mit dem Leiter des Vereinsheimes der Gartensparte „Freiheit“ organisierten wir Kaffee- und Tanznachmittage. Unser Ziel war es, auf diese Weise über die Öffentlichkeit mehr Menschen an die Volkssolidarität heranzuführen. Mit einfachen Mitteln stellten wir Plakate her, schrieben Einladungen. Auch Vorträge wurden gehalten, so zum Beispiel zu Rentenproblemen. Leider war die Beteiligung an diesen Veranstaltungen nicht so, wie wir es erhofft hatten.

Verbindungen hatten wir auch zum Kindergarten der Volkssolidarität in der Sebastian-Bach-Straße 21.

Es war uns gelungen, ebenfalls aus Haushaltsauflösungen, eine sehr gut erhaltene elektrische Tischmangel sicherzustellen. Wir übergaben sie dem Kindergarten. Die Leiterin freute sich darüber und brachte zum Ausdruck, dass sie damit ihre Tischwäsche usw. pflegen und somit Geld einsparen können. Kaffeeeschirr, Eisbecher und 2 Blockflöten, alles neuwertig, wurden ebenfalls übergeben. Die Kinder bedankten sich dafür mit einem selbst gemalten Bild.

Das alles ist nun Geschichte, liegt hinter uns. Es war aber nicht nur bewusste Tätigkeit, es war gleichzeitig ein Lernprozess, denn unter den neuen Bedingungen nach der Wende galt es nicht nur sich anzupassen, neue Anforderungen standen vor uns. Die damit verbundenen Möglichkeiten zu erkennen und schöpferisch anzuwenden war nicht einfach.

In ihrer Rede zur 4. Stadtdelegiertenkonferenz sagte Frau Ziegenhals: „Was uns auszeichnete, war unser unbedingter Wille zum Lernen, sich mit all dem Neuen auseinander zu setzen, um hineinzuwachsen in die Anforderungen und Gesetze des Wettbewerbes.“ (vgl.: VS Aktuell, Nr. 4/02, Seite 2) Diese Worte sind lebendige Geschichte, Miterlebtes und Mitgestaltetes, sie sind ein Spiegel unserer Anstrengungen, unserer Überzeugung und Erfolge, eben ein Stück unseres Lebens.

Frau Wieland ist heute die Vorsitzende der Wohngruppe 018. Ich selbst bin noch Mitglied der Leitung, verantwortlich für den Bereich Soziales, betreue und kassiere gleichzeitig noch immer eine Gruppe.

Werner und Marianne sind aufgrund ihres Alters und zunehmender gesundheitlicher Probleme aus der aktiven Tätigkeit ausgeschieden. Ihr Engagement aber, ja, ich würde es so formulieren, „... ihre Pionierarbeit“ gerade in jenen Jahren des Umbruchs und der Neugestaltung, sollte nicht vergessen werden. Die Leistungen jener Menschen schufen die Grundlage für das, was heute möglich ist.



Hausnotruf – brauche ich denn das schon?

„Der Hausnotruf ist eine feine Sache“, „Gut, dass es so was gibt“, „Wenn das meine Nachbarin damals schon gehabt hätte, würde sie heute noch leben“, so oder ähnlich höre ich immer wieder die Meinungen meiner Zuhörer, wenn ich in Begegnungsstätten beim gemütlichen Beisammensein oder bei anderen Gelegenheiten den Hausnotruf vorstelle und erkläre, was er alles kann und wie einfach er zu bedienen ist. Alle sind mit mir einer Meinung, dass der Hausnotrufdienst eine gute und wichtige Sache ist. Aber gegenüber sich selbst einzugestehen, dass man den Notruf auch benötigen könnte, ist nicht ganz einfach. Es wird dann meist gesagt: „Ich bin doch noch nie gestürzt, nur manchmal etwas schwindlig.“ – „Meine Tochter kommt doch jeden Tag vorbei.“ Solchen oder so ähnlichen Aussagen kann ich nur entgegenhalten – Ihr erster Sturz könnte auch Ihr letzter sein und die Tochter ist nicht jeden Tag 24 Stunden da und möchte vielleicht auch mal in den Urlaub fahren.



Unsere Teilnehmer sind nicht nur Menschen, die schwer krank sind oder kaum noch laufen können, sondern ganz im Gegenteil; der Notruf bringt Ihnen Sicherheit für alle Fälle in Ihr Heim. Also auch Sicherheit bei Feuer, Überfall, Trickbetrügern, Wasserrohrbruch und vieles mehr. Viele Teilnehmer haben den Notruf

noch nie ernsthaft gebraucht, aber das Gefühl, im Notfall schnelle Hilfe zu erhalten, möchten sie auf keinen Fall mehr vermissen.

Alleine die Tatsache, dass fast 80% aller Unfälle im Haushalt passieren, sollte einem zu denken geben und Schutzengel, die zufällig vorbeikommen, sind in der heutigen Zeit äußerst dünn gesät. Mit dem Hausnotrufdienst können Sie sich einen persönlichen Schutzengel rund um die Uhr in Ihre Wohnung holen.

Anhand der nebenstehenden Aussagen können Sie selbst einschätzen, ob der Hausnotrufdienst für Sie Vorteile bietet. Lesen Sie sich in Ruhe diese Aussagen durch und seien Sie ganz ehrlich gegenüber sich selbst. Wenn Sie bei 5 oder mehr Aussagen der Meinung sind, das könnte auch auf mich zutreffen, dann sollten Sie ernsthaft über die Teilnahme am Hausnotrufdienst nachdenken.

- Ich lebe alleine in meiner Wohnung.
- Manchmal sehe ich tagelang niemanden.
- Seit meine Frau/mein Mann nicht mehr da ist, fühle ich mich vor allem nachts nicht mehr sicher.
- Manchmal fühle ich mich unsicher in meiner Wohnung.
- Hin und wieder möchte ich morgens gar nicht aufstehen.
- Mir fehlt jemand, mit dem ich reden kann.
- Das Telefon ist mein wichtigster Draht zur Außenwelt.
- Für alle Fälle: Das Telefon stelle ich immer ans Bett.
- Manche Dinge, die ich früher „mit links“ gemacht habe, fallen mir jetzt immer schwerer.
- Es geht nicht mehr wie früher, aber mit eisernem Willen schaffe ich es noch.
- Oft habe ich keine Lust, für mich alleine zu kochen.
- Einmal bin ich im Bad ausgerutscht und fast gestürzt.
- Inzwischen bade oder dusche ich seltener, weil es mir zu gefährlich ist.
- Ich hatte schon einmal einen Schwächeanfall.
- Manchmal ist es mir unangenehm, Verwandte und Freunde um Hilfe bitten zu müssen.
- Wenn ich krank bin, merke ich, wie sehr ich auf Hilfe angewiesen bin.
- Einmal stand ich vor meiner Wohnung und der Schlüssel lag drinnen.
- Einmal bin ich mit meinem Rollstuhl umgefallen.
- Dass schnelle Hilfe kam, war schon einmal sehr wichtig für mich.
- Ich leide unter einer oder mehreren der folgenden Krankheiten: Asthma, Diabetes mellitus, Epilepsie, Hämophilie (Bluterkrankheit), Herz-Kreislauf-Beschwerden, Multiple Sklerose (MS), Osteoporose (Knochenschwund), spastische Lähmung.
- Ich bin halbseitig gelähmt (z.B. nach Schlaganfall).
- Ich bin gehbehindert.
- Ich hatte eine Krebsoperation.
- Ich hatte einen Herzinfarkt.
- Ich sehe immer schlechter.
- Ich benutze eine Gehhilfe.
- Ich habe Angst vor Notfällen wie Feuer oder Einbruch.
- Manchmal fürchte ich, dass ich nicht mehr lange in meiner Wohnung bleiben kann.

Steffen Wagner, VHN GmbH

EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH erhielt Zuwachs – Drittes Seniorenpflegeheim übernommen – Grundstein gelegt.

Der Stadtverband Chemnitz der Volkssolidarität setzt konsequent seine Bemühungen fort, für die Mitglieder der Volkssolidarität neue Plätze in Seniorenpflegeheimen zu schaffen.

Als sich in Hohenstein-Ernstthal die Möglichkeit bot, ein bereits bestehendes Heim zu übernehmen, wurde nicht gezögert.

Das Tochterunternehmen der Volkssolidarität die EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH übernahm die Trägerschaft über das Seniorenpflegeheim „Parkresidenz“ in Hohenstein-Ernstthal, ein idyllisch gelegenes Haus mit dem Flair der Gründerzeit.

Auf insgesamt 3 Etagen bietet es zurzeit in Ein- und Zweibettzimmern Wohnraum für 22 Bewohner. Diese und deren Angehörigen äußerten ihre Freude darüber, dass die Volkssolidarität neuer Träger ist und sie im Haus bleiben können.

Seit kurzem haben sie eine neue Attraktion. Bei Kaffee und Kuchen sitzen sie gemütlich auf der Terrasse der schönen Stadtvilla zusammen und beobachten, wie im anliegenden Parkgelände ein neues Haus entsteht. Am 7. Juli war Grundsteinlegung. Der Oberbürgermeister der Stadt Hohenstein-Ernstthal und weitere Ratsmitglieder bekundeten ihr großes Interesse am Bau eines neuen Seniorenpflegeheimes und sprachen dem Stadtverband Chemnitz Anerkennung für sein Engagement aus. Auch die Vertreter des Kreisverbandes Glauchau/Hohenstein-Ernstthal der Volkssolidarität brachten ihre Freude über das neu entstehende Haus zum Ausdruck.

Es wird nach seiner Fertigstellung im Jahr 2005 in 3 Wohnbereichen ein gemütliches Zuhause für 63 pflegebedürftige Menschen bieten. Zudem wird ein spezieller Bereich für die ambulante gerontopsychiatrische Betreuung eingerichtet.

Das alte und das neue Haus werden miteinander verbunden, so dass der denkmalgeschützte Bereich im Erdgeschoss des alten Hauses, einer 1900



erbauten Stadtvilla, mit der Holztäfelung, dem Parkettfußboden und einem Kamin auch weiterhin als Gemeinschafts-, Therapie- und Veranstaltungsraum zur Verfügung steht.

Bis zur Eröffnung des neuen Hauses dauert es aber noch ein paar Monate. Und so sitzen die Bewohner der Stadtvilla auf der Terrasse und beobachten gespannt das Entstehen ihres neuen Heimes. Übrigens: Einige kostengünstige Plätze in der Villa und auf der Terrasse sind noch frei ...



Grundsteinlegung



Alte Stadtvilla

Aus zwei ward eins

Noch vor wenigen Monaten musste, wer mit der Volkssolidarität verreisen und das gesamte Angebot wissen wollte, in zwei verschiedenen Büros gehen. Das VUR im Rosenhof und das VSR auf dem Kaßberg (wobei das „V“ immer für Volkssolidarität steht) machten getrennte Sache.



Das ist nun vorbei. Die Volkssolidarität in Chemnitz betreibt seit dem 10. Juli nur noch ein Reisebüro im Rosenhof und das hat viele Vorteile für die Wohngruppen und alle Reiselustigen, und das sind nicht wenige. Im Jahre 2003 waren es 250.000.

Seit der Vereinigung beider Reisebüros gibt es nun einen gemeinsamen Katalog mit vielen interessanten Angeboten und mit Neuerungen. Es gibt eine Durchführungsgarantie für alle Reisen und es wird die Abholung vom Haus angeboten. Am besten ist, Sie schauen einfach mal vorbei im Rosenhof 11.

Es war wunderbar, wie die Zusammenlegung und das künftige Zusammengehen gefeiert wurden. Es gab ein zünftiges Fest im Rosenhof. Einen ganzen Tag lang

beste Unterhaltung und schmackhafte Versorgung. Namenhafte Künstler wie Marion Sauer und Michael Hansen sorgten ebenso für Stimmung wie die Kinder aus der Kindertagesstätte der Volkssolidarität Ernst-Enge-Straße 4 oder Tänzerinnen und Tänzer der Tanzschule Köhler-Schimmel.

Neue Mode konnte bewundert werden und es gab „fach-frauliche“ Informationen über die Rose. Hüpfburg und Bastelstraße für Kinder, Gulaschkanne und Zapfhahn für Erwachsene – ein gelungenes Fest und Freude bei den Gewinnern von Reisen, die beim Quiz mitgemacht hatten.



5. Sächsisches Seniorentreffen im Spreewald

Eine gute Tradition fortgesetzt, schöne, erlebnisreiche Tage gestaltet, neue Freunde gewonnen.

Kenner wissen seit Jahren, dass die Sächsischen Seniorentreffen, vom VUR organisiert, eine tolle Sache sind und eine Teilnahme sich mehr als lohnt. So war es auch im Juni beim Treffen im Spreewald. 400 Teilnehmer, darunter 100 aus Chemnitz, verbrachten unvergessliche Tage, erlebten ein abwechslungsreiches Programm und lernten die einmalige Schönheit des Spreewaldes mit seinen liebenswerten Menschen kennen.

Sächsisches Seniorentreffen, das heißt höchstes Niveau im Hotel, das heißt gemeinsam Freude erleben, das heißt Neues kennen lernen und bestens betreut zu werden. So kann man die Meinung der Teilnehmer in wenigen Worten zusammenfassen. Da ist es nicht

verwunderlich, dass großes Interesse am 6. Sächsischen Seniorentreffen besteht. Es findet in Prag statt und wer teilnehmen möchte, sollte sich mit der Anmeldung beeilen. Es wurden schon 300 Buchungen vorgenommen.





Im Ehrenamt
vorgestellt:

Frau Petra Hilbert

von Klaus Müller

Fast täglich, in aller Frühe, ziehen zwei Rehe durch das Grundstück Wittgensdorfer Straße 160. Hier ist Chemnitz zu Ende. Durch Hof und Garten geht es und mit einem Sprung wieder über den Zaun. Petra Hilbert ist zeitig auf. Sie hat Tiere gern, beobachtet das Wild vom Fenster im ersten Stock aus. Nur wenn die beiden von den Blumen in den Keramikschalen kosten, klopft sie mal an die Fensterscheibe. Die schnellen Vierbeiner suchen dann erschreckt das Weite.

„Ursprünglich wollte ich Mitte der 50er Jahre in Dresden die Lehre als Zootierpflegerin beginnen“, sagt die mittelgroße, schlanke Frau. Für den körperlich schweren Beruf war sie jedoch nicht kräftig genug. So folgte sie dem Rat der Mutter und absolvierte eine dreijährige Ausbildung zur Säuglingsschwester in Aue, weil ihr Heimatort Annaberg-Buchholz war. Wahrscheinlich hat der Beruf ihren wichtigsten Charakterzug, den ihr die Eltern in die Wiege gelegt haben, die Hilfsbereitschaft, noch wesentlich ausgeprägt.

Dieses Engagement würdigt besonders Elfriede Brückner, die frühere Hauptkassiererin der Wohngruppe 013 in Borna. „Als ich Petra Hilbert im Zusammenhang mit meiner bevorstehenden Hüftoperation fragte, ob sie meine Funktion übernehmen würde, hat sie ohne zu zögern Ja gesagt“, erinnert sich die 85-jährige. „Und sie hat sich in das Aufgabengebiet schnell eingearbeitet.“ Das war zu Beginn des Jahres 2000. Heute übt die Hilfsbereite alle Funktionen, die den Vorstand einer Wohngruppe ausmachen, allein aus. Die Vorsitzende, Eva Richter, musste vor zwei Jahren wegen Herzkrankheit ausscheiden.

Und von den 89 Mitgliedern (Altersdurchschnitt 77) hat sich bis auf die sieben Volkshelfer, die kassieren, einladen, gratulieren, noch niemand weiter für eine Funktion bereit gefunden. Das gebe zwar manchmal Frust, aber es müsse ja weitergehen, wie die Alleinstreiterin meint. Wenn unbedingt nötig, helfen auch die beiden Ehemaligen einmal nach Kräften mit.

So haben Frau Richter, Frau Brückner und Frau Hilbert am Jahresbeginn eine Aktion für bessere Verkehrsbedingungen in Borna organisiert. Gemeinsam



Petra Hilbert rechts im Bild

mit dem Behindertenverband wollten sie erreichen, dass die Buslinie 45 weiter wie zuvor im Chemnitz Center endet. Die CVAG hatte die Linie wegen „zu geringer Auslastung“ nur noch bis zum Eissportkomplex fahren lassen. Alle drei sorgten für zahlreiche Eingaben. Zu einer Versammlung der Wohngruppe, an der auch viele Nichtmitglieder teilnahmen, hatten sie Anfang Februar Vertreter der CVAG in die Gartenkantine „Waldfrieden“ eingeladen. Die Betroffenen unterbreiteten Hinweise und Vorschläge. Seit Mai fahren wieder zwei 45er Busse bis zum frühen Nachmittag von Borna zum Röhrsdorfer „C C“ und zurück. „Es wäre schon eine große Hilfe für Ältere und Behinderte, wenn die Linie 45 generell nicht am Eisstadion, sondern ein bis zwei Haltestellen weiter, an der Leipziger Straße, endete“, sagt Petra Hilbert. „Da müssten die Leute nicht über die stark befahrene Wittgensdorfer, um in die Linie 21 zum Einkaufen umzusteigen.“

Hartnäckig und ausdauernd ist sie ja, die ehemalige Leistungssportlerin (Turnen/Gymnastik), die seit 1996 aktiv in der Volkssolidarität wirkt. Zu Beginn war es eine ABM für die Betreuung älterer Mitglieder, weil sie aus dem Gesundheitswesen der Stadt, wie viele anderen Schwestern, entlassen worden war. Später hatte sie einfach das Gefühl, in der Wohngruppe gebraucht zu werden. Inzwischen ist sie im Renten-, nicht im Ruhestand. Sie fühlt sich gesund und ist dafür dankbar, wirkt unermüdlich im Haus und Garten, für die Familie. Sie hat drei erwachsene Kinder und drei Enkel. Dabei findet sie noch genug Kraft für den Verein, praktiziert Nächstenliebe. Am meisten wird sie hier unterstützt von ihrem Mann Günter, der mit dem Auto für sie und die „Soli“ überall hinfährt, wo es nötig ist.

Mit Feuerwasser und Friedenspfeife zum Kindertag

Wir wollten in diesem Jahr den Kindertag einmal etwas anders feiern als üblich. Schon lange bevor es soweit war, überlegten wir gemeinsam, welche Höhepunkte es an diesem Tag geben sollte. Tage vorher waren alle Kinder fleißig am Werkeln und Basteln. Federschmuck für den Kopf, Federarmbänder, Ketten und Rasseln wurden mit viel Kreativität und Hingabe von den Kindern hergestellt. Und natürlich hatten wir uns für unser Fest schönes Wetter bestellt, denn im Garten macht ja alles noch mehr Spaß. Aber oh je, als die Indianer früh ihre Augen aufschlugen goss es in Strömen. Aber was ein richtiger Indianer ist, den haut nichts so schnell aus der Bahn. Wir planten schnell um und mit einem lustigen Lied „Indianer sind wir“, begrüßten wir uns gemeinsam im Turnraum. Man sah uns alle gut aus. Viele waren nicht wiederzuerkennen. Unsere Eltern hatten uns auch kräftig dabei unterstützt, wie richtige Indis auszusehen. Schleichen üben, Tanzen zur Trommel und Näheres über heut noch lebende Indianer erfahren konnten wir ja auch im Haus. Als es dann auf große Bärenjagd ging, waren alle Kinder begeistert bei der Sache. Natürlich haben wir uns auch für diesen besonderen Tag andere Namen ausgedacht. Es gab plötzlich keinen Maximilian und keine Marie mehr. Kleine Blume, großer Bär, grauer Wolf und viele andere tolle Namen fielen unseren Kindern ein. Im Grup-



penzimmer ging es dann auf kleine Bärenjagd. Wer die meisten Gummibärchen erbeutet hatte, wurde als großer Jäger gefeiert. Natürlich machte das Ganze auch großen Durst. Aber dafür hatten wir ja Feuerwasser dabei. Kurz vor dem Mittagessen saßen wir dann gemeinsam in großer Runde und rauchten die Friedenspfeife. Unser Hackbraten am Mittag wurde dann als Büffelsteak umfunktioniert und schmeckte uns hervorragend. Dass Indianerleben furchtbar anstrengend sein kann, merkten wir, als wir unsere müden Häupter auf das Lager betteten. Viele schiefen sofort ein und träumten von Sonnenschein und blauem Himmel. Denn unsere Tipis wollen wir auf alle Fälle dann auf der Wiese noch aufstellen. Auch Lagerfeuer mit Knüppelkuchen backen wird nachgeholt ... versprochen.

Kindertagesstätte Max-Türpe-Straße

Nach zwei Stunden ging jeder mit einem positiven Gefühl nach Hause

von: Ursula Hennig (Leiterin Kita Küchwaldring 22)

Sportfest im „Glückskäfer“

Die Kinder unserer Einrichtung wünschten sich ein Sportfest mit Eltern, die ja auch die Wohngruppe 081 der Volkssolidarität darstellen. Allen VS-Mitgliedern wurde eine Einladung zum Sportfest überreicht. Die anfängliche Resonanz war entsetzlich spärlich. Argumente wie „zum Freitag passt es schlecht“, „ich weiß noch

nicht“, „gesunde Kost statt Roster ist nicht mein Ding“ usw. waren zu hören. Sicher hatte niemand mit unserer Beharrlichkeit gerechnet. An Überzeugungsarbeit hat es nicht gemangelt und so kamen doch noch richtig viele Eltern zu unserem gemeinsamen Sportfest.

Die große Begrüßung bestand nicht nur in Worten, sondern sie wurde gleich aktiv gestaltet mit einem großen Kreis und viel Bewegung nach der Melodie von „Rucki-Zucki“.

Dann verteilten sich alle zu den verschiedenen Stationen. Wir hatten alle Angebote immer für Groß und Klein ausgerichtet. Schnell entstand eine gemischte Fußballmannschaft, deren Trikots die Kinder an den Tagen zuvor gestalteten, und die mit Eifer spielte. Auf der Rollerbahn ging es auch im wahrsten Sinne rund, denn Kinder



gemeinsam mit Mutter oder Vater starteten ihre Wettfahrt in Form von Runden. Tauziehen, Nägel einschlagen, Angeln und Luftballontreiben waren ebenso beliebt, wie eine Pause mit einem Fitnessstrunk, einem Kraftmacher, einem gesunden Hamburger oder einem Gemüsespieß. Auch denen, die eigentlich Roster essen wollten, hat die gesunde Kost gemundet, die von Frau Lülow-Püschmann, Fachfrau für gesunde Ernährung, vorbereitet wurde. Nach reichlich zwei Stunden ging jeder mit einem positiven Gefühl nach Hause. Unser Einsatz hatte sich für unsere Wohngruppe gelohnt.



Betreutes Wohnen bei der Volkssolidarität

Thema heute:

Gemeinsam in andere Städte und Länder

„Reisen, oh das tät ich gern mal wieder. Doch alleine? In meinem Alter? Und wenn mir dort etwas passiert?“ – das sind die Überlegungen von Frau Hedrich.

Frau Hedrich lebt seit einigen Monaten im Betreuten Wohnen, sie fühlt sich wohl in ihrer neuen Hausgemeinschaft und möchte mit ihren fast achtzig Jahren noch viel erleben. Früher reiste sie viel mit ihrem Mann. Seitdem sie allein ist, hat sie sich nicht mehr getraut, so ganz ohne Begleitung auf weite Reisen zu gehen. Doch sie zieht es heute noch in andere Städte und Länder. Gesagt – geplant und sich erkundigt im Reisebüro der Volkssolidarität auf dem Rosenhof. Dort staunt sie nicht schlecht, als sie erfährt, wohin die Reise gehen kann – nämlich in alle Teile der Welt – ob mit Flugzeug, Zug, per Bus, per Schiff, ob Halbtages-, Tages- oder Mehrtagesfahrten – alle Möglichkeiten stehen ihr zur Auswahl. All diese Reisen kann sie als Individualreisen buchen. Da sie aber Mitglied der Volkssolidarität ist, stehen ihr noch ganz andere Varianten zur Verfügung. Zum einen kann sie ihr Traumziel in ihre Wohngruppe als Vorschlag mitnehmen und mit Gleichgesinnten über eine gemeinsame Reise diskutieren. Ohnehin gibt es in vielen Wohngruppen Reiseangebote. Und wenn die eigene Wohngruppe das Traumziel nicht anbietet, so kann man sich im Reisebüro erkundigen, welche Ausflugsziele andere Wohngruppen haben. Ganz besonders interessiert sich Frau Hedrich für die jährlich stattfindenden Frühling- und Herbsttreffen des Volkssolidarität-Landesverbandes und des Bundesverbandes. Zum Sächsischen Seniorentreffen im Jahr 2005 geht es bei-

spielsweise nach Prag. Eins steht für sie fest – bei einer dieser Fahrten wird sie auf alle Fälle dabei sein.

Aber was ist, wenn ihr gesundheitlich etwas zustößt? Darum braucht sie sich keine Sorgen zu machen, denn für diese Situationen wird vorgesorgt. Rasche medizinische Hilfe ist genauso wichtig wie das „Nicht alleine gelassen werden“. Auch ihre Frage, ob die Reise für sie nicht zu anstrengend sein könnte, wird positiv beantwortet. Diese Treffen sind so ausgelegt, dass sie den Bedürfnissen der Senioren gerecht werden. Genügend Freizeit und Pausen sind eingeplant, unmöglich steile Berge muss niemand raufkraxeln. Und selbst ihre Nachbarin, die nicht mehr ganz so lange laufen kann, könne mitkommen.

Auch zu den Versicherungen, wie Kranken- und Reiserücktrittsversicherung, wird sie umfangreich informiert. Wenn sie möchte, kann sie diese gleich an Ort und Stelle abschließen – ganz ohne Aufwand und zu günstigen Konditionen.

Frau Hedrich, nun neugierig gestimmt, liebäugelt zudem mit der Türkeireise. Eine Woche türkische Riviera. 5-Sterne-Hotel, Halbpension und Tagesausflüge – und das für wenig Geld, denn die Reise ist ein Dankeschön an die Volkssolidarität.

Und wenn das so preiswert ist, da könnte sie ihre Enkelin einladen – so als kleine Anerkennung für das bestandene Abitur.

Aber Frau Hedrich hat Zeit, sich in Ruhe zu entscheiden. Nach einer freundlichen und sehr ausführlichen Beratung durch das VUR-Team verlässt sie mit einigen Katalogen und einer Menge Informationen bestückt frohen Mutes das Reisebüro und weiß heute schon „So lange es geht, werde ich reisen. Schön, dass ich so viel mit meinen neuen Freunden im betreuten Wohnen, aber auch mit ehemaligen Kollegen, mit meinen Enkeln und mit der Volkssolidarität erleben kann“.

Zum Kremsern ins Gebirge

Halb Zwölf ging's los, an jenem 27. Mai, Donnerstag. Die Wetterfrösche meinten es einigermäßen gut mit uns. Der Bus, gechartert von der VUR brachte uns, die Reiselustigen der Wohngruppe 018, nach einer schönen Fahrt durch das mittlere Erzgebirge nach Pobershau. Da pfiß der Wind ganz schön, oben auf dem Plateau vom Katzenstein. Ein bisschen warm anziehen mussten wir uns schon. Aber kein Regen, dafür Natur pur. Auch bei der Wartezeit auf die Kremser. Die Pause wurde dann erstmal für ein ausgebiges Vesper genutzt.

Doch bald kamen sie, die Pferdefuhrwerke. Ausgerüstet mit guter Laune, warmen Decken und einem kleinen „Seelenwärmer“ konnte die Fahrt losgehen. Quer durch den schönen, wieder grünen Fichten- und Mischwald im mittleren Erzgebirge zwischen Pobershau und Kühnhaide, dort wo der grüne Graben beginnt, bis hin zur „Rätzensbrettmühle“ im hinteren Grund von Pobershau. Da gab es viel Spaß, und wer keinen sehr gesprächigen Kutscher erwischte hatte, der hat eben ein Liedchen getrallert. Auf jeden Fall hat die Stunde an der frischen Waldluft allen gut getan. Am Ziel angekommen, gab es dann erstmal eine Erholung von der langen Kremserfahrt, bei einem Tässchen Kaffee und einem Stück Kuchen. Die „Rätzensbrettmühle“ ist ja bekannt für ihre gute Küche. So haben einige gleich die Gunst der Stunde genutzt und Abendbrot gegessen. Andere haben sich bei einem kleinen Waldspaziergang noch etwas die Beine vertreten, bevor uns der Reiseleiter wieder zum Bus rief.



Auf der Heimfahrt über Gelobtland, Marienberg-Gebirge, Marienberg, Lengefeld, Wünschendorf, Waldkirchen und umleitungsbedingt über Grünhainichen, Borstendorf, Eppendorf, Leubsdorf, Hohenfichte, Augustusburg, Erdmannsdorf zurück nach Chemnitz, haben wir noch ein wunderschönes Stück unserer erzgebirgischen Heimat gesehen. Auch, wenn die Umleitungsstrecke dem Fahrer schwierige Bedingungen bescherte, er hat sie doch mit großer Bravour gemeistert und wir sind alle wieder gut zu Hause angekommen.

Es war ein schöner Nachmittag. Dafür möchten wir vor allem dem VUR -Reisebüro und Frau Wieland von der Wohngruppe danken, die diese Fahrt wunderschön organisiert haben.

Werner Vogel
Wohngruppe 018

Grillnachmittag bei Aprilwetter wurde zum gemütlichen Beisammensein



Es regnet, es regnet nicht ... Es regnet, es regnet nicht ... Natürlich es regnet, und das auch noch in Strömen. Egal!!! Nichts konnte am 01. Juli die Feierlaune der Wohngruppe 028 von Frau Gisela Weinhold trüben. Das alljährliche Sommergrillfest wurde ein voller Erfolg.

Eigentlich sollte es, wie schon vergangenes Jahr, im Kinderhaus Ernst-Enge-Straße stattfinden. Vorbereitet war bereits alles. Der Garten, die Biertischgarnituren, der Grill und das Essen. Als es dann pünktlich gegen 15.30 Uhr wie aus Fässern regnete, wurde alles, dank Herrn Klingst, in die Begegnungsstätte der Volkssolidarität Clausstraße verlegt. Er und sein Team bereiteten schnell entschlossen alles für die Feierlichkeit vor.

Spontanität wurde auch bei allen Wohngruppenmitgliedern groß geschrieben. Sie fuhren bzw. liefen, mit dem Schirm bewaffnet – mittlerweile regnete es nämlich wieder – zur Begegnungsstätte. Bei Musik, Rostern und Steaks, leckeren Salaten und schönen trockenen Plätzen war keine schlechte Laune zu spüren. Im Gegenteil. Viele hatten sogar noch den Elan zu singen, Instrumente auszuprobieren und sich des Lebens „des alten Holzmichels“ durch körperlichen und stimmungswaltigen Einsatz zu erfreuen.

Resümee: Regen oder Sonnenschein – bei so viel Lebenslust und Energie wird sogar ein Grillnachmittag bei Aprilwetter zum gemütlichen Beisammensein!

Ein herzliches Dankeschön an Frau Weinhold, Herrn Klingst und Team, die sogar bei Regen die Sonne scheinen lassen!

Mona Kurth

Erzieherin des 1. Montessori-Kinderhauses

Sommer

Heiß strahlt die Sonne hoch vom Himmelszelt,
kühl lockt der See uns heut' zum Bade.

Im Strandbad trifft sich wohl die halbe Welt,
sich zu erfrischen in des weißen Sand's Gestade.

Und in den Wäldern lockt die abendliche Frische
alles Leben, munter wird's in Busch und Feld,
sogar im nahen Teich die Fische;
wie Diamanten erste Sterne steh'n am Himmelszelt.

Da sitzen wir noch lang in froher Runde
mit Freunden und es fliegt so mancher Scherz;
vergessen macht es und die schwere Stunde:
Ach Sommerszeit, du öffnest uns das Herz.

Werner Vogel

Leserbrief Kasten



Sport wird groß geschrieben,

sowohl bei den Kindern der Kindertagesstätte der Volkssolidarität in der Sebastian-Bach-Straße als auch bei der Seniorensportgruppe der Begegnungsstätte Regensburger Straße 51. Und weil das so ist, haben sich beide gesagt: „Machen wir's doch gemeinsam“. Deshalb waren „unsere Kinder“ am 10. Mai anlässlich der 11. Gesundheitswoche bei uns in der Begegnungsstätte zu Gast.

Und da ging die Post ab. Es war einfach toll, wie alt und jung zu Aerobic-Klängen turnten und sich bewegten. Nicht etwa, dass die Kinder den „Alten“ etwas vorgemacht hätten. Ganz im Gegenteil sie konnten von den Seniorinnen noch etwas lernen. Dabei ist auch so manches Scherzwort hin und her geflogen und es wurde viel gelacht.

Natürlich haben sich die Sportlerinnen revanchiert. Am Kindertag besuchten sie die Kinder bei ihrem Sportfest in der Turnhalle. Nach einer gemeinsamen Lockerungsgymnastik gab es dann erstmal Geschenke für die Kinder. Der Malzirkel der Begegnungsstätte hatte für die Kinder ein schönes Bild zur Ausgestaltung des Kindergartens gestaltet. Frau Zimmermann konnte es selbst übergeben und Herr Ziehner schnitzte für die Kinder 6 wunderschöne Holzpferdchen. Da war die Freude groß. Dann ging's los. Auf einer, von den Erzieherinnen ideenvoll gestalteten Hindernisbahn mit mehreren Stationen zeigten uns die Kleinen was sie drauf haben. Da wurde gerannt, gehüpft, gesprungen und auch mal gerutscht, was das Zeug hielt. Die strahlenden Kinderaugen zeigten, welche Freude sie dabei hatten.

Die Erzieherinnen bestätigten uns, dass der Sport zu den regelmäßigen Beschäftigungen im Kindergarten gehört. Gut zu hören, bei der allgemeinen Bewegungsarmut unserer Kinder in der heutigen Zeit. Und dass dies bis ins hohe Alter so bleiben kann, beweisen uns die Frauen von den Seniorensportgruppen, die sich regelmäßig in der Begegnungsstätte treffen. Deswegen soll die nun schon traditionelle Begegnung zwischen alt und jung auch fortgesetzt werden. Zur Freude beider Seiten.

Werner Vogel
Wohngruppe 018

Miteinander – Füreinander

Der 23. Mai 2004 war für Johanna Nötzold ein ganz besonderer Tag – sie feierte ihren 92. Geburtstag.

Johanna Nötzold – von vielen ihrer Bekannten und Freunde liebevoll „Hanni“ genannt – hat sich seit ihrer Jugend für Gerechtigkeit eingesetzt und sich seit Gründung der Volkssolidarität vor 60 Jahren dem Motto der Volkssolidarität „Miteinander – Füreinander“ verschrieben.

Sie war jahrelang selbst Vorsitzende einer Wohngruppe der Volkssolidarität, hat Veranstaltungen organisiert und sich für die Behebung sozialer Notfälle eingesetzt.

Zu „Hannis“ Geburtstag hatten sich bereits am Vormittag Gäste eingefunden. Auch 3 Mitglieder der Wohngruppe 042 der Volkssolidarität, zu denen sie schon jahrelang einen guten Draht hat

und von denen besonders zwei bei Bedarf für einander da sind, waren zur Gratulation erschienen. Leider geht es Johanna Nötzold augenblicklich gesundheitlich nicht sehr gut, so dass sie täglich von ihrer Tochter, Frau Gisela Bach und deren Ehegatten liebevoll betreut wird. Auch die Geburtstagsgäste lernten beide als aufmerksame Gastgeber kennen.

Wir hoffen, dass es Johanna Nötzold gesundheitlich bald wieder besser geht und dass sie sich noch lange im Kreise ihre Familie, Freunde und Bekannten am Leben erfreuen kann.

Jutta Lanßky
Vorsitzende der WG 042



Johanna Nötzold 3. von links

Schaufrisieren in unserer Begegnungsstätte Zschopauer Straße 169



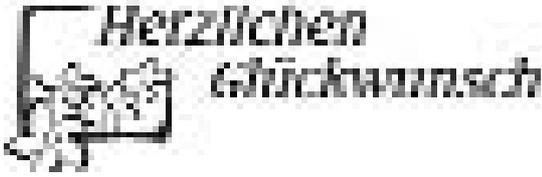
Kürzlich fand ein Schaufrisieren mit Frau Rank in der Begegnungsstätte Zschopauer Straße statt. Bei Kaffee und Kuchen in gemütlicher Runde konnten unsere Bewohner Frau Rank beim Frisieren zuschauen und Fragen stellen.

Fragen, was kann man tun bei Struktur geschädigtem Haar, oder wie bekommt man Stabilität und Glanz ins Haar, dass es wieder voll und kräftig erscheint, beantwortet Frau Rank sehr geduldig und fach-

kompetent. Auch unsere Models hatten viel Spaß dabei und wurden für ihre Geduld belohnt mit schicker Frisur.

Ab sofort steht Frau Rank immer dienstags zur Verfügung, um Interessierte zu verschönern und zu beraten.

Annerose Kreher



Geburtstage

Allen Geburtstagskindern unseres Vereins, die in den Monaten September, Oktober und November Geburtstag feiern, gratulieren wir ganz herzlich und übermitteln die besten Wünsche für Gesundheit und Wohlergehen.

Mit besonderer Herzlichkeit beglückwünschen wir unsere ältesten Mitglieder

Herrn Johannes Kühn	zum 101. Geburtstag am 26.10.
Frau Gertrud Darr	zum 99. Geburtstag am 12.10.
Frau Hertha Schurig	zum 98. Geburtstag am 09.09.
Frau Martha Wille	zum 98. Geburtstag am 27.10.
Frau Irmgard Schramm	zum 98. Geburtstag am 13.11.
Frau Klara Meyer	zum 97. Geburtstag am 22.11.
Frau Hildegard Görne	zum 97. Geburtstag am 23.11.
Frau Ilse Schmidt	zum 96. Geburtstag am 17.09.
Frau Else Neumann	zum 96. Geburtstag am 07.10.
Frau Margarete Braun	zum 96. Geburtstag am 12.10.
Herrn Horst Kuhn	zum 96. Geburtstag am 12.11.
Frau Herta Künzelmann	zum 96. Geburtstag am 14.11.



75. Geburtstag

Herzliche Glückwünsche überbrachte Ulrike Ullrich, stellvertretende Geschäftsführerin, im Namen des Vorstandes und der Geschäftsführung dem Geburtstagskind **Hanns Peter Fähmann**. Sie dankte ihm gleichzeitig für seine langjährige Tätigkeit für die Volkssolidarität und für die schönen Bilder und Grafiken, die er malt und die in mehreren Einrichtungen des Stadtverbandes die Wände zieren.

Dankesworte an den Stadtverband

In den letzten Wochen feierten der Tierpark Chemnitz sein 40-jähriges und die Parkeisenbahn Chemnitz ihr 50-jähriges Bestehen. Bei der Gestaltung beider Jubiläen hat der Stadtverband der Volkssolidarität mitgewirkt und selbstverständlich im Namen seiner Mitglieder gratuliert.

Der Förderverein Arche Noah des Tierparks bedankte sich in einem Schreiben mit folgenden Worten:

„ ... möchte ich mich bei Ihnen für Ihr Engagement und Ihre Unterstützung ganz herzlich bedanken. Es würde mich sowie den Vorstand des Fördervereins freuen, weitere gemeinsame Aktivitäten mit Ihnen zu gestalten.“

Jörg Neubert, Vorstandsmitglied

Die Parkeisenbahner schickten folgendes Schreiben an den Stadtverband:

D a n k e !

Die Festwoche zum 50. Geburtstag der Parkeisenbahn Chemnitz liegt hinter uns. Jetzt einige Tage danach, wird uns erst so richtig bewusst, welches Pensum wir mit Ihnen zusammen gemeistert haben. Es war ein Fest der Freude und der

Erinnerung, des Gedenkens und Nach-vorn-blickens, der Gemeinsamkeit und des Besonderen. Zu vieles wurde umgesetzt, als dass es hier nochmals aufgelistet werden könnte. Nur durch die großartige Unterstützung der unzähligen Helfer, Sponsoren und Partner war es überhaupt möglich, dieses Vorhaben zu bewältigen. Auch Ihr Beitrag ist dabei ausdrücklich zu würdigen. Vielen, vielen Dank!

Bleiben Sie unserer Einrichtung bitte auch in Zukunft verbunden, damit wir weiter gemeinsam neue Ideen umsetzen und diese Einrichtung als touristische Attraktion, aber auch als Stätte sinnvoller Freizeitbetätigung für unsere Kinder betreiben können.

Mit den herzlichsten Grüßen aller kleinen und großen Parkeisenbahner verbleiben wir

<i>Storch,</i>	<i>Holz,</i>	<i>Mai,</i>
<i>Techn. Geschäftsführer</i>	<i>Kaufm. Geschäftsführer</i>	<i>Vorsitzender</i>
		<i>Förderverein</i>
<i>Parkeisenbahn Chemnitz gemeinnützige GmbH</i>		<i>Parkeisenbahn</i>



Geschäftsführer A. Lasseck, die Leiterin der Kita Kuchwaldring, U. Henning und Kinder überbringen Glückwünsche zum 50-jährigen Bestehen der Parkeisenbahn

Die Dienstleistungen der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.

Leistungen	Ansprechpartner			
Häusliche Alten- und Krankenpflege	Sozialstationen			
	Chemnitz Limbacher Str. 71b ☎ 3 80 41 00	Chemnitz Scheffelstr. 8 ☎ 28 10 60	Chemnitz Clausstr. 31 ☎ 5 38 51 70	Mittweida Burstädter Str. 75 ☎ 0 37 27/62 34 10
Hauswirtschaftsdienste	Sozialstationen			
Wäsche- und Fahrdienst	Sozialstationen			
Wohnen mit Betreuung / Wohnen in Geborgenheit	Wohnungsberatungsstelle ☎ 53 85-115/-119			
Stationäre Altenpflege	Pflegeheime			
	Chemnitz Mozartstr. 1 ☎ 3 80 21 00	Flöha Hausdorfer Str. 9 ☎ 0 37 26/7 88 04 08	Mittweida Burgstädter Str. 75b ☎ 0 37 27/6 23 47 00	Hohenstein/E. Fr.-Engel-Str. 31/33 ☎ 0 37 23/4 22 06
Betreuung für Demenzkranke	Sozialstation Scheffelstraße 8 ☎ 28 10 60			
Menübringediens	Zentrale Versorgungseinrichtung ☎ 8 15 68 10			
Partyservice	Zentrale Versorgungseinrichtung ☎ 8 15 68 10			
Kinderbetreuung	Kindertagesstätte			
	Chemnitz Ernst-Enge-Str. 4 ☎ 7 11 05	Chemnitz Max-Türpe-Str. 40/42	Chemnitz S.-Bach-Str. 21 ☎ 4 01 16 00	Chemnitz Küchwaldring 22 ☎ 3 30 48 77
Sozio-kulturelle Betreuung Organisation/Durchführung/ Freizeitgestaltung	Begegnungsstätten			
	Limbacher Straße 71b ☎ 3 80 41 20	Clausstraße 27 ☎ 5 38 51 80	Hilbersdorfer Str. 33 ☎ 4 52 10 30	Horststraße 11 ☎ 2 71 15 10
	Scheffelstraße 8 ☎ 22 80 13	Am Harthwald 3 ☎ 24 24 56	Zöllnerstraße 7 ☎ 4 50 61 00	Zschopauer Str. 169 ☎ 5 75 91 00
	Regensburger Str. 51 ☎ 4 00 21 63			
Hausnotrufdienst	Clausstraße 31 ☎ 5 38 51 31			
Soziale Beratung	Clausstraße 31 ☎ 5 38 51 72			
Reisedienst	Reisebüro ☎ 4 00 06 1			
Gästewohnungen	in betreutem Wohnen			
	Straße der Nationen ☎ 4 50 61 00	Clausstraße ☎ 5 38 51 72	Hilbersdorfer Str. 33 ☎ 4 52 10 30	
Räumlichkeiten für Familienfeiern	Begegnungsstätten und Café am Rosenhof ☎ 4 00 06 29			



Thema:

Der Erkältung was husten

Von Elmar Werner

Es gibt wohl nur eher wenige Menschen, die den Winter heiß und innig lieben. Denn die kalten Wintertage können ganz schön am Wohlbefinden kratzen. So gehört etwa ein Reizhusten zu unpassender Zeit zu den Alltagskatastrophen, gegen die man sich nicht rüsten kann. Oder doch?

Zunächst sollte man wissen, dass Husten eigentlich eine sehr gesunde Reaktion des Körpers ist. Es ist ein Schutzmechanismus, mit dessen Hilfe sich der Körper aller störender Fremdkörper in den Atemwegen entledigt. So kann der Körper auch bei einer Erkältung, wenn sich die Infektionserreger in den Atemwegen eingenistet haben und dort zu einer vermehrten Schleimproduktion führen, durch Abhusten den überschüssigen Schleim loswerden. Während einer Atemwegsinfektion sollte man daher den Husten nicht unterdrücken. Vielmehr kann man mit Hilfe eines Hustenlösers dafür sorgen, dass die Atemwege so schnell wie möglich vom Schleim wieder befreit werden. Immer mehr möchten der Unbill am liebsten pflanzlich trotzen. In der Apotheke gibt es eine große Auswahl sicher wirkender pflanzlicher Produkte, wie Efeu, Thymian, Anis und Fenchel, die den Schleim in den Bronchien verflüssigen, in dem sie seine physiochemischen Eigenschaften verändern. Das Abhusten wird leichter und die Atmung verbessert sich. Besonders für Efeu konnte in den letzten Jahren nachgewiesen werden, dass es nicht nur die Sekretproduktion in den Atemwegen steigert, sondern gleichzeitig krampflösend wirkt.

Noch an eines sollte man denken: Für Kinder ist es in der Regel besser, wenn sie einen Hustensaft bekommen. Verstärken lässt sich die Wirkung hustenlösender Medikamente weiterhin durch viel trinken, am besten Bronchialtee. Denn je mehr Flüssigkeit in den Körper kommt, desto besser wirken die Medikamente. Dazu kommt, dass die Wärme und die im Tee enthaltenen ätherischen Öle zusätzlich für eine Verflüssigung des Schleims und einen besseren Abtransport sorgen. In gleicher Weise helfen Lutschpastillen oder Hustenbonbons, den Speichel fließen zu lassen. Der Patient muss häufiger schlucken und mildert so seinen eigenen Hustenreiz.

Mündet die Erkältung in eine Nasennebenhöhlenentzündung, haben sich pflanzliche Schleimlöser wie die Blüten der Schlüsselblume besonders bewährt.

Listensammlung

Vom **1. bis 30. September** findet die diesjährige Listensammlung des Stadtverbandes statt. Der Erlös der Sammlung wird für den Aufbau einer weiteren gerontopsychiatrischen Tagesbetreuung verwendet.

Buntes Herbstlaub

Die Veranstaltungen finden am 22. September, um **13.30 Uhr und 17.00 Uhr** in der Stadthalle statt. Karten erhalten Sie über Ihre Wohngruppe oder unter 5385-116 / -117.

Verbandstag

Der 10. Verbandstag des Stadtverbandes findet am **16. Oktober** in der Zeit von **10.00 bis 15.00 Uhr** in der Begegnungsstätte Clausstraße 27 statt.

Fragebogen

Vorstand und Geschäftsführung des Stadtverbandes bedanken sich bei allen Mitgliedern, die den ihnen zugesandten Fragebogen ausgefüllt und zurückgeschickt haben. Wer es noch nicht getan hat wird gebeten, es umgehend zu tun.

Leiter

In 2 Begegnungsstätten gibt es neue Leiterinnen:

in der Zöllnerstraße 7 Frau Lange, Ursula
in der Scheffelstraße 8 Frau Elsner, Steffi
VS Aktuell wünscht viel Erfolg im neuen Verantwortungsbereich.

Veranstaltungen

Aus der Vielzahl der stattfindenden Veranstaltungen hier eine kleine Auswahl:

- 10.09. 14:30** Arabischer Nachmittag
Bst. Clausstraße 27
- 17.09. 14:30** Kabarett mit Sachsenmeyer
Bst. Limbacher Str. 71b
- 29.09. 15:00** Schlachtfest
Bst. Zöllnerstraße 7
- 13.10. 14:30** Modenschau
Bst. Clausstraße 27
- 14.10.** Stimmungsmusik
Bst. Regensburger Str. 51
- 20.10.** Weinfest
Bst. Horststraße 11
- 11.11.** Tanz zum Faschingsauftakt
Bst. Regensburger Str. 51
- 11.11.** Faschingsauftakt
Bst. Zöllnerstraße 7
- 24.11.** Bunter Nachmittag mit Künstlern vom Opernhaus
Bst. Clausstraße 27

